

KED Kurier

Sommer 2019

Elternmitwirkung von Anfang an



KATHOLISCHE
LTERNSCHAFT
DEUTSCHLANDS

KED in NRW
Landesverband

- 4 Digitalisierung – Ja bitte!
- 5 Die Zukunft der Grundschulen
in NRW – Umfrage der KED
in NRW
- 16 Klausurtagung der KED in NRW
- 17 Gespräch der KED in NRW mit
Ministerin Yvonne Gebauer
- 18 Stellungnahmen der KED
in NRW
- 24 Elternforum 2019
- 25 Aus den Bistümern
- 31 Literaturempfehlungen

Liebe Eltern! Liebe Mitglieder der KED!



Andrea Honecker aus Köln ist Vorsitzende des Landesverbandes der Katholischen Elternschaft Deutschlands in Nordrhein-Westfalen (KED NRW)

In der Frühjahrsausgabe des KED Kuriers hatten wir Sie gebeten, sich an unserer Umfrage „Die Zukunft der Grundschulen in NRW“ zu beteiligen. Das Ergebnis war überwältigend: Rund 900-mal wurde die Umfrage innerhalb weniger Wochen ausgefüllt. Mehr noch: zusätzlich zu den auszuwählenden Antworten wurde über 1000-mal die Möglichkeit genutzt, individuelle Ergänzungen oder Kommentare einzutragen. Diese Resonanz zeigt deutlich, wie sehr die Probleme und Zukunftsfragen an unseren Grundschulen die Eltern bewegen: Sie wünschen sich für ihre Kinder eine gelingende Grundschulzeit, in der eine solide Basis für eine erfolgreiche weitere Schullaufbahn gelegt wird.

Sie wollen aber auch, dass ihr Kind in der Schule einen Lebensraum findet, in dem es sich wohlfühlt und der sich positiv auf seine Entwicklung auswirkt.

Bekenntnisschulen seien deshalb nach wie vor ein unverzichtbares Angebot in der Schullandschaft, so die Eltern. An ihnen könne man in einem fächerübergreifenden Schulprogramm die Werteerziehung im Sinne des christlichen Menschenbilds erwarten. Ein hohes Ziel, zu dessen Erreichen die meisten Mütter und Väter auch bereit sind mitzuwirken. Wichtig war den Eltern auch, dass an diesen Schulen die Traditionen christlicher Feste und Zeiten im Jahreskreis wie St. Martin, Advent und Weihnachten gepflegt werden.

In diesem Heft finden Sie die Zusammenstellung aller Ergebnisse der Umfrage sowie eine Auswertung und Gewichtung der zusätzlichen Bemerkungen.

Im Rahmen eines Gesprächs mit anderen Elternverbänden konnten wir der NRW-Ministerin für Schule und Bildung, Frau Yvonne Gebauer, die Ergebnisse bereits im Juni überreichen; in einem Begleitschreiben haben wir unter Berufung auf die Umfrageergebnisse unter anderem auch eine Rückmeldung zu gezielten Maßnahmen der Landesregierung bezüglich des Lehrermangels gegeben.

Als Reaktion auf die Missstände in den Grundschulen des Landes hat das Schulministerium einen „Masterplan Grundschule“ angekündigt. Dieser soll den Standard für die Grundschulen so verbessern, dass alle Kinder eine Chance auf gute Bildung und Förderung erhalten, so dass sie zu einem möglichst reibungslosen Wechsel in die weiterführenden Schulen befähigt werden.

Es wird höchste Zeit, denn unsere Schulen sollten konzeptionell, personell und räumlich so ausgestattet sein, dass jedes Kind die ihm angemessene Förderung und Begleitung erfährt!

Andrea Honecker
Vorsitzende

Bekenntnisschulen in NRW: wichtige und unverzichtbare Option für Eltern

In einer differenzierten Bildungslandschaft sind Bekenntnisschulen ein unverzichtbarer Bestandteil. Durch eine bewusst christliche Ausrichtung tragen sie gerade in einer pluralen Gesellschaft dazu bei, das Christentum und die mit diesem verbundenen Werte als gestaltende Kraft lebendig zu halten und zu vermitteln. Bekenntnisgrundschulen bedeuten daher eine Wahlmöglichkeit für alle Eltern, die wollen, dass ihr Kind in der Grundschule über den Religionsunterricht hinaus christlich erzogen wird. Diesen Anspruch können Gemeinschaftsgrundschulen so nicht erfüllen.

Es ist gut und richtig, dass in NRW der Staat sich in der Landesverfassung verpflichtet, ein Schulangebot nach den Wünschen der Eltern zu gewährleisten und dass daher allein die Eltern über die Schulart ihres Kindes entscheiden.

Die KED in NRW hat sich stets für den Erhalt dieses elementaren Elternrechts eingesetzt und die (Erz-)Bistümer in NRW begleiten und fördern deren Profilierung.





David | Adobe Stock

Digitalisierung – Ja bitte!

Wir bezeichnen Kinder und Jugendliche heute gern als „Digital Natives“, denn sie leben von Geburt an in einer digitalisierten Welt und erleben die entsprechenden Geräte und die damit verbundene Vernetzung als völlig selbstverständlich.

Kinder müssen lernen, sich in ihrer Lebenswelt zurecht zu finden, und dies gilt natürlich auch für den Umgang mit den digitalen Medien. Das Lernen in der digitalisierten Welt gehört deshalb mehr und mehr zum Schulalltag. Doch wie sind die Bedingungen, welche Grenzen müssen gesetzt werden, welche neuen Lernkonzepte erarbeitet?

Auch hierzu haben wir Sie in der Umfrage um Ihre Meinung gebeten: Die Antworten sprechen sich für ein sinnvolles Maß an Digitalisierung aus, vorausgesetzt, die grundlegenden Fähigkeiten wurden erworben und die LehrerInnen werden qualifiziert und regelmäßig fortgebildet. Hierzu sei, so

die TeilnehmerInnen der Umfrage, die Verfügbarkeit eines technischen Supports dringend erforderlich. Materielle Ressourcen müssen bereitgestellt werden, und es muss geklärt werden, wie im Fall eines Defekts oder nach Veralteten der Geräte Ersatz gestellt werden kann. Kritisch sehen die Eltern, dass es neben moderner digitaler Ausstattung auch an Räumen und passendem Mobiliar fehlt.

Eins wird immer deutlicher: Digitalisierung ohne Qualifizierung der LehrerInnen kann nicht funktionieren. Lernkonzepte und didaktische Methoden für den Umgang mit den neuen Medien sind unerlässlich. Und schließlich muss allen klar sein: auch „analoges“ Lernen hat seinen Wert: das Erlernen einer Handschrift zum Beispiel, das Erleben der Natur, künstlerisches Schaffen und sportliche Betätigung können nicht durch Computer ersetzt werden.

Andrea Honecker, Landesvorsitzende

Umfrage der KED in NRW aus April 2019:

Die Zukunft der Grundschulen in NRW

„Vielleicht führt die Umfrage dazu, dass dem gestressten Lehrer geholfen wird und er seine Überforderung nicht mehr an den Kindern auslässt.“

Dieses Zitat aus einer Wortmeldung bringt viele Ergebnisse der Umfrage an katholischen Grundschulen in NRW und Forderungen der Eltern und Lehrer auf den Punkt.

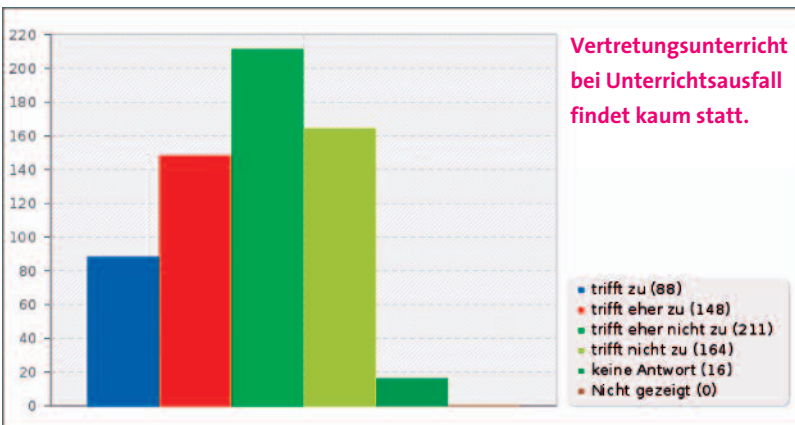
- Mehr Lehrerinnen und Lehrer, vor allem gut ausgebildete, motivierte und mehr männliche
- Gutes, liebevolles Miteinander, leben der christlichen Werte, kein Mobbing
- Mehr Zeit für das Lernen und individuelle Förderung
- Kleinere Klassen

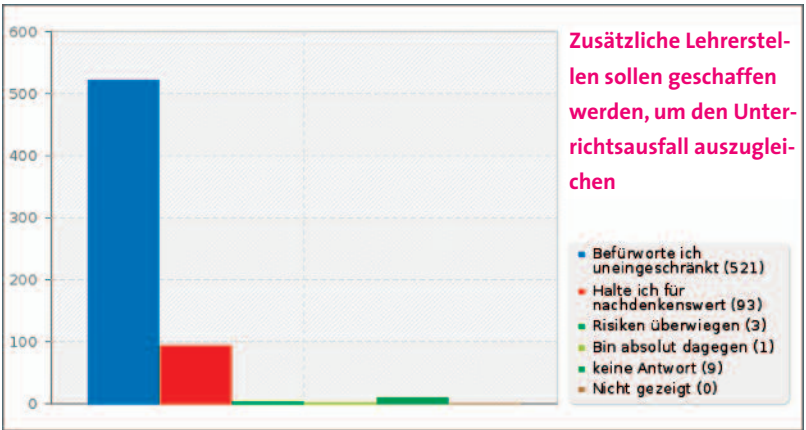
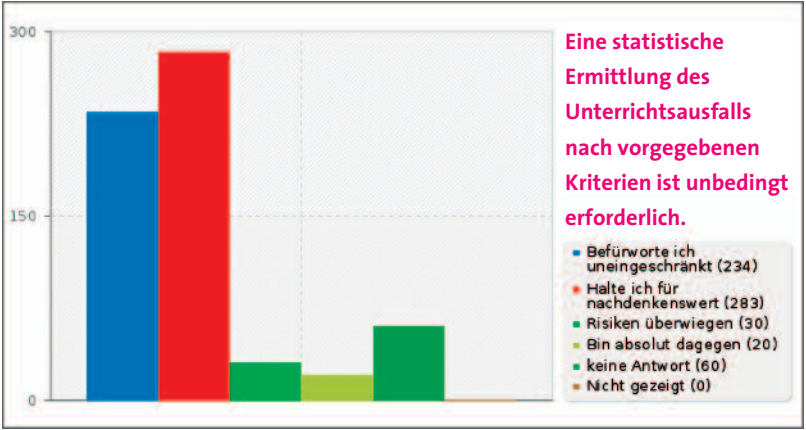
- Mehr Geld für Personal und Ausstattung, die Politik wird vielfach zum Handeln aufgefordert
- Doppelbesetzung der Klassen bei Inklusion und Migration

Die KED NRW führte im Frühjahr dieses Jahrs eine Onlinebefragung durch, an der fast 1.000 Personen teilnahmen und 627 Personen den Fragebogen komplett ausgefüllt eingereicht haben. An der anonymen Umfrage nahmen hauptsächlich Eltern, aber auch Lehrer teil.

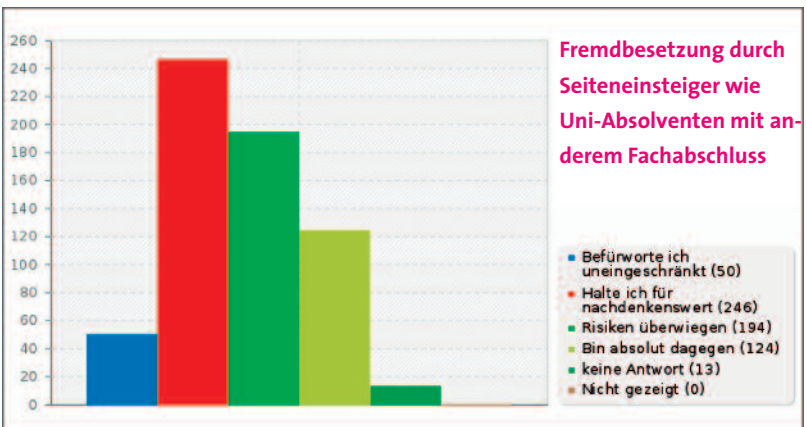
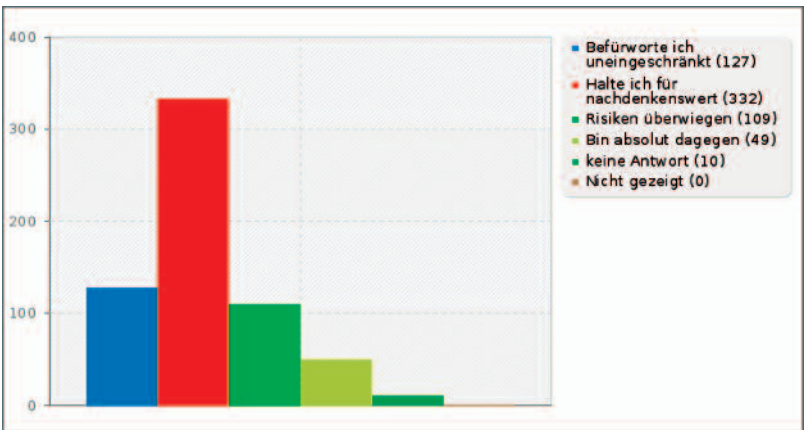
Die Umfrage bestand aus 17 Fragen. Zu den meisten Fragen konnten auch zusätzlich individuelle Wortmeldungen abgegeben werden. Insgesamt gab es 698 individuelle Textbeiträge.

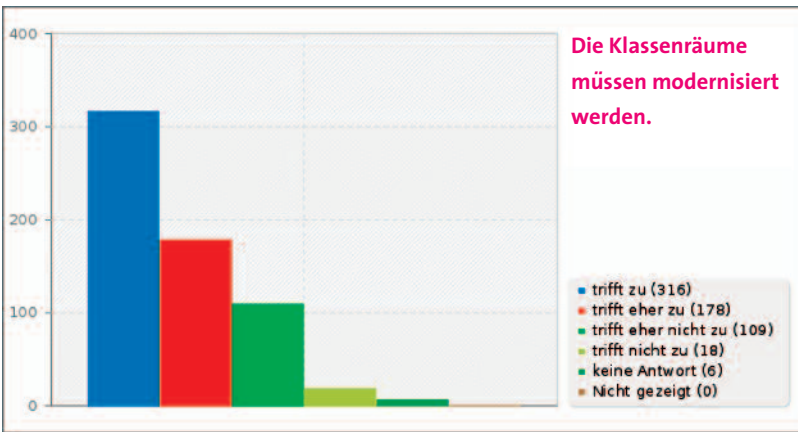
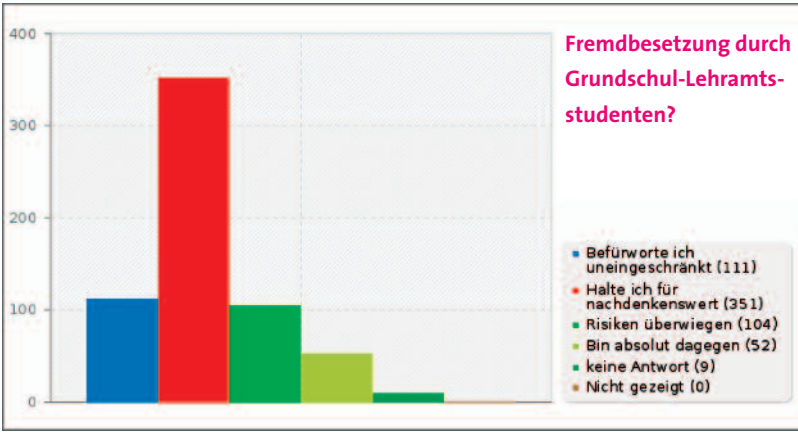
Die folgenden Balkendiagramme zeigen die Ergebnisse der angekreuzten Antworten der Umfrage.



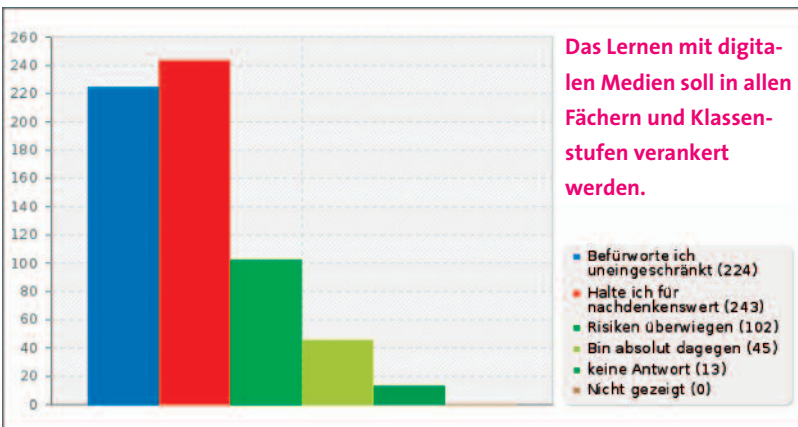
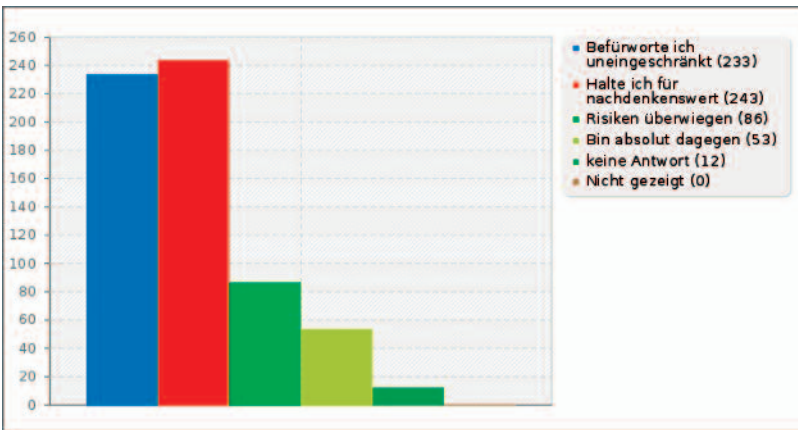


Fremdbesetzung durch fertig ausgebildete Lehrer der Sekundarstufe II (Gymnasiallehrer), die mit der Grundschuldidaktik in einem Crashkurs vertraut gemacht werden sollen?



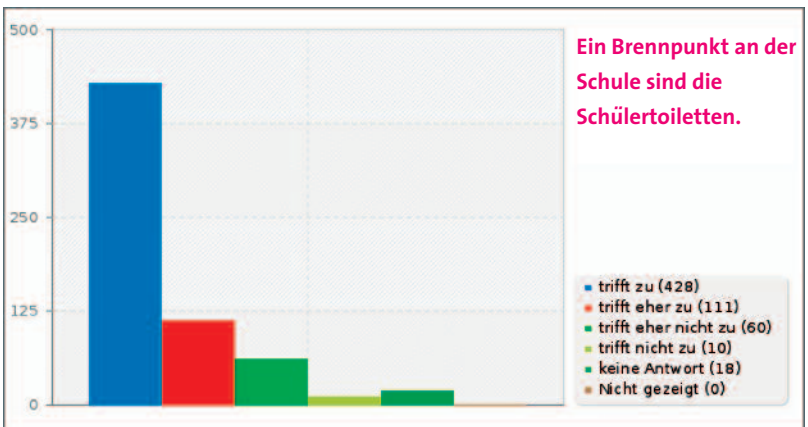
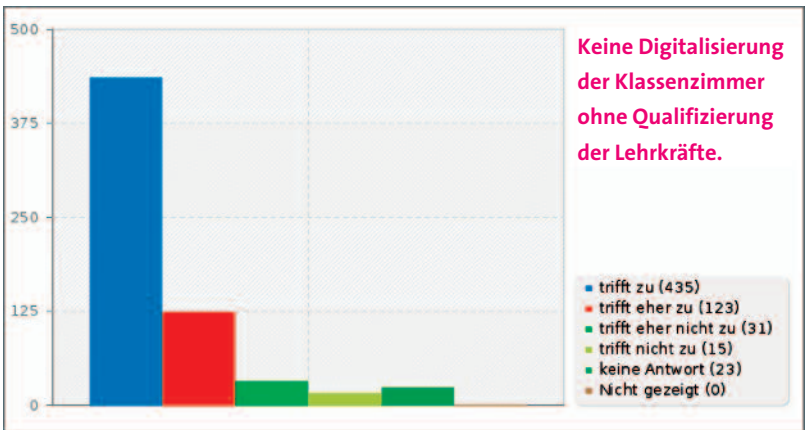


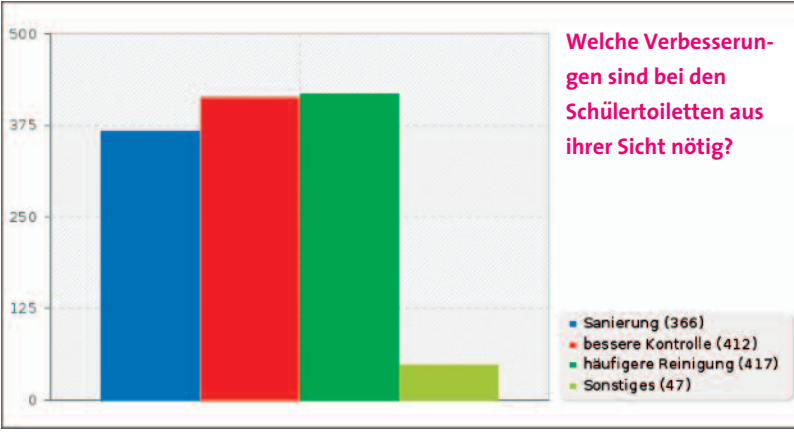
Die „Digitalisierung der Klassenzimmer“ (elektronische Tafeln, für jeden Schüler ein PC bzw. iPad, digitale Schulbücher, flächendeckendes WLAN) muss schnellstmöglich umgesetzt werden.



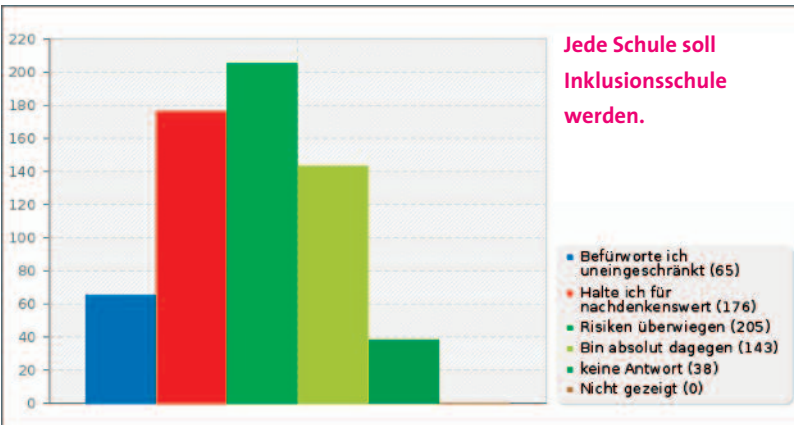
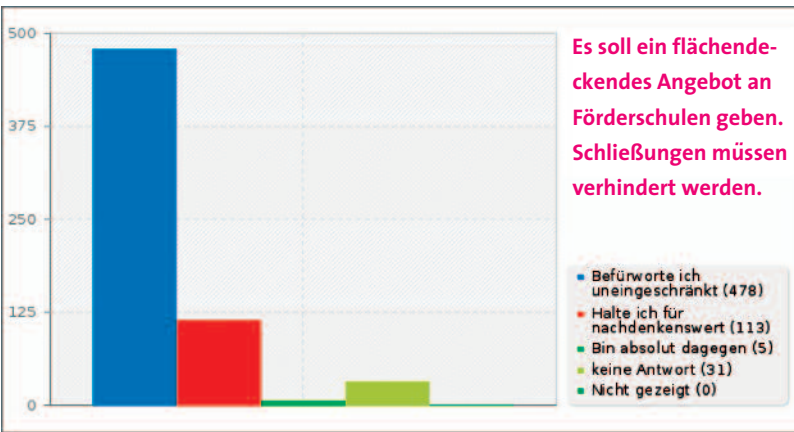
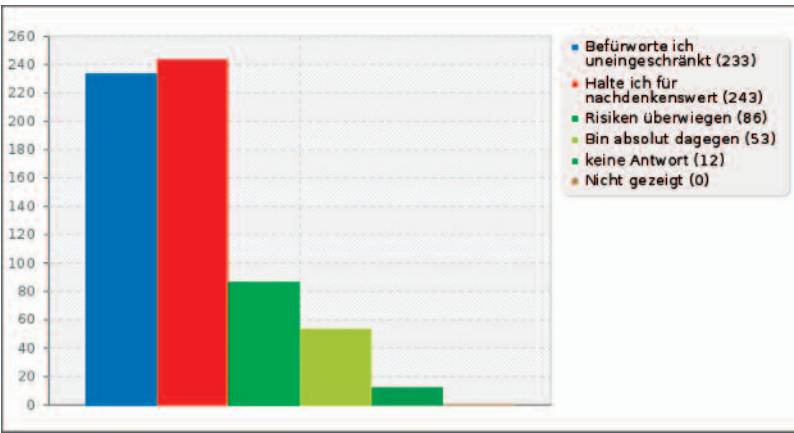


contrastwerkstatt | Adobe Stock



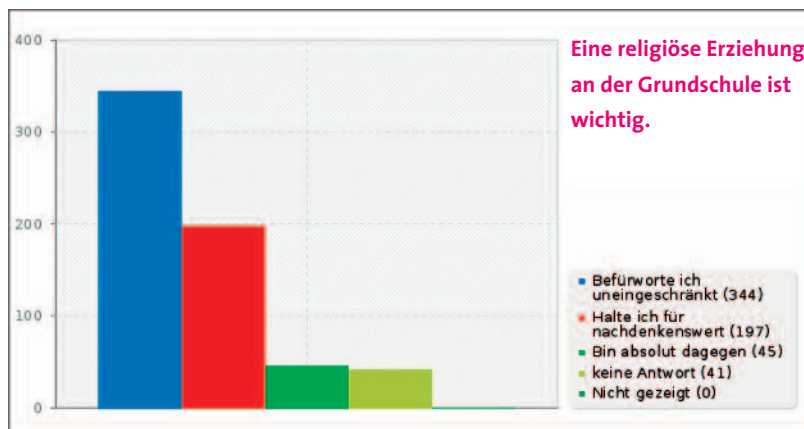
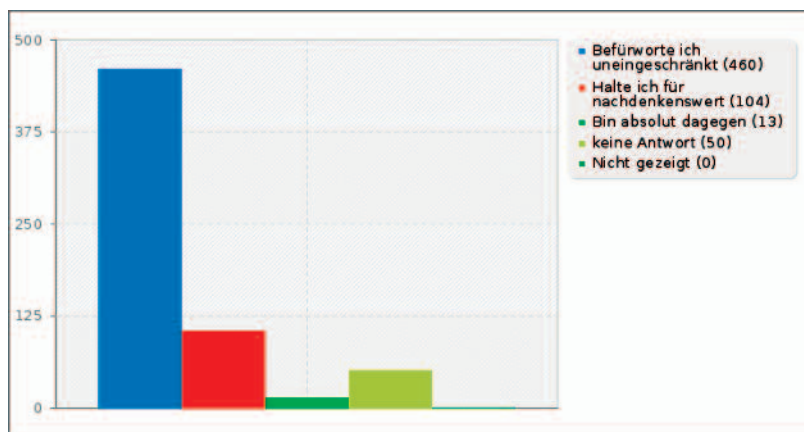


Eltern sollen weiterhin die Wahl haben, ob sie ihr Kind mit sonderpädagogischem Förderbedarf an einer Förder- oder Regelschule anmelden.



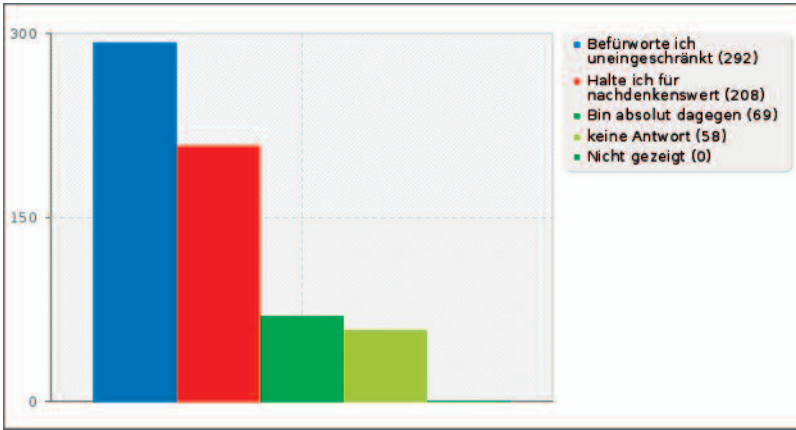


Die Inklusionsschulen müssen neu aufgestellt werden hinsichtlich Ressourcenausstattung wie Klassengröße, geeignete Räumlichkeiten und Doppelbesetzung (Lehrer und sozialpädagogische Fachkraft).

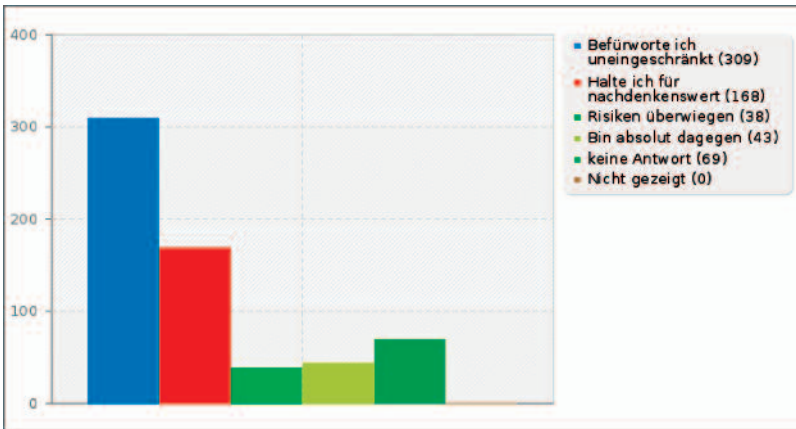


Eine religiöse Erziehung an der Grundschule ist wichtig.

Katholische Grundschulen sind in einer differenzierten Bildungslandschaft wichtig, um Kinder über den Religionsunterricht hinaus christlich zu erziehen.



Die katholische Bekenntnisschule hat ihre Berechtigung, auch wenn die Zahl der katholischen Kinder abnimmt.



Auswertung: Thomas Horster-Möller

Die Zusammenstellung (mit einigen Diagrammen) verdeutlicht die Ergebnisse der individuellen Ergänzungen/Kommentare der Umfrage.

Unterrichtsausfall und mehr Lehrstellen

Eine sehr klare Position: 98% befürworten **zusätzliche Lehrstellen**, um dem Unterrichtsausfall zu begegnen, uneingeschränkt oder halten es für nachdenkenswert.

60% geben an, dass **Vertretungsunterricht** kaum stattfindet (trifft zu und trifft eher zu). Dem stehen 38% gegenüber (trifft nicht zu und trifft eher nicht zu).

In 39% aller Wortmeldungen zu diesem Thema wurde angemerkt, dass fachlich versierter **Vertretungsunterricht kaum gegeben wird**.

Lasst die Zahlen sprechen: Zur objektiven Betrachtung des **Unterrichtsausfalls** halten 82% eine statistische Erhebung für notwendig oder nachdenkenswert. 8 % sind dagegen oder finden es zu risikoreich.

Fremdbesetzung offener Stellen zur Bekämpfung des Lehrermangel

73% befürworten eine **Fremdbesetzung durch Gymnasiallehrer**, die mit einem Crashkurs zur Grundschuldidaktik vertraut gemacht werden. 25% sind eher dagegen.

51% sind eher dagegen und 47% befürworten eher die **Fremdbesetzung**



- ▶ durch Seiteneinsteiger oder fachfremde Absolventen.

Eine befürwortete Alternative, die **Fremdbesetzung durch Grundschul-Lehramtsstudenten**: 74% sind eher dafür und 25% lehnen das eher ab. In zwei Drittel der 66 Wortmeldungen zu dieser Frage werden Bedenken geäußert, dass die Quereinsteiger auch wieder Mehrarbeit für die ausgebildeten Lehrer bedeuten.

Modernisierungen: Klassenräume, Toiletten

79% sind der Meinung, dass die **Klassenräume** modernisiert werden müssen. 20% sind mit den Klassenräumen wohl zufrieden. Ein Investitionsstau, der abgebaut werden muss.

86% halten die **Schülertoiletten** für einen Brennpunkt, sowohl bezogen auf Sanierung als auch auf Aufsicht und Sauberkeit. 11% sind mit den Schülertoiletten zufrieden.

Häufigere Reinigung (67%), bessere Kontrolle (66%) und Sanierung (58%) sind die Maßnahmen, um dem „Brennpunkt Schülertoilette“ zu begegnen.

Digitalisierung der Grundschulen

Die **Digitalisierung** wird von insgesamt 76% befürwortet und von 22% eher abgelehnt.

74% halten das Lernen mit digitalen Medien in allen Fächern und Stufen für **sinnvoll**, 23% sind eher dagegen.

89% befürworten die Reihenfolge: Erst **Qualifizierung der Lehrkräfte**, dann Digitalisierung der Klassenzimmer.

In den 76% aller Wortmeldungen zu diesen Themen wird genannt, dass die Einstellung neuer Lehrkräfte und z.T. die Sanierung und Ausstattung der Klassenräume und Toiletten Vorrang vor der Digitalisierung hat. Also erst Sanieren, dann Digitalisieren!

Inklusion und Förderschulen



70% befürworten, dass die Eltern entscheiden dürfen, ob sie ihr Kind auf einer Regelschule oder einer Förderschule anmelden. 27% sind eher dagegen.

94% befürworten, dass weiterhin ein flächendeckendes Angebot an Förderschulen aufrechterhalten wird und Schließungen zu vermeiden sind. 1% ist dagegen.

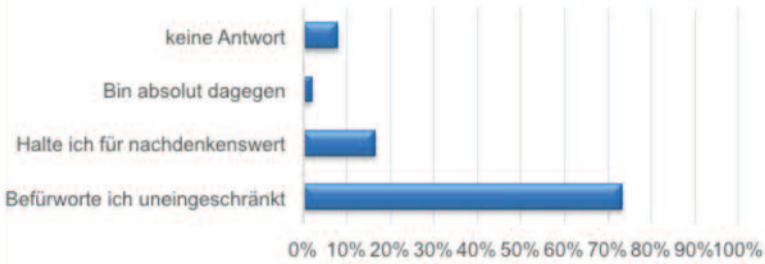


Jede Schule soll Inklusionsschule werden.



56% lehnen es ab, dass jede Schule Inklusionsschule werden soll. 38% sind eher dafür.

Die Inklusionsschulen müssen neu aufgestellt werden hinsichtlich Ressourcenausstattung wie Klassengröße, geeignete Räumlichkeiten und Doppelbesetzung (Lehrer und sozialpädagogische Fachkraft).



90 % halten eine Neuaufstellung der Inklusionsschulen – bessere Ausstattung, Räume und Personal und Sozialpädagogen – für sinnvoll, 2% sind dagegen, bei 8% Enthaltungen.

In 42% der 62 Wortmeldungen zum Thema Inklusion wird diese an sich befürwortet, aber unter der Bedingung einer besseren personellen Besetzung und Ausstattung der Klassenräume. In einem Drittel aller Wortmeldungen wird erwähnt, dass die Inklusion nicht funktioniert, und in 18% wird die Inklusion eher als Belastung aufgezeichnet.





„Godly Play“ – spielerisches Lernen mit allen Sinnen, ist Vorlage für den pädagogischen Ansatz. Er hinterfragt das gewohnte katechetische, schulpädagogisch lehrende Selbstverständnis und lädt ein, auf eine theologische Entdeckungsreise zu gehen. Foto: Hesse | IRuM Paderborn

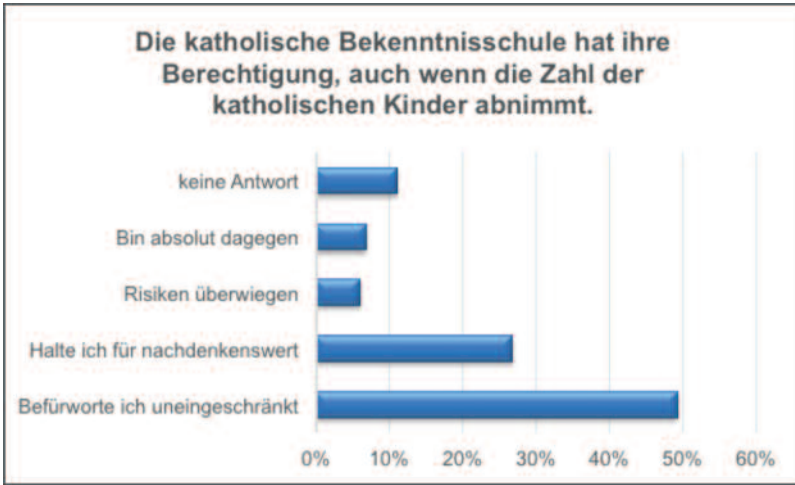
» Katholische Grundschulen, religiöse Erziehung



86% halten die religiöse Erziehung an der Grundschule für wichtig, 7% sind absolut dagegen, wobei weitere 7% sich enthalten haben.



80% halten die christliche Erziehung über den Religionsunterricht hinaus für wichtig. 11% sind absolut dagegen, weitere 9% haben sich hier enthalten.



76% möchten an der katholischen Bekenntnisschule auch bei sinkender Zahl der katholischen Kinder festhalten. 13% sind eher dagegen, weitere 11% haben sich enthalten.

Das wünsche ich mir und unseren Kindern für eine gute Grundschullaufbahn

Zum Schluss der Umfrage gab es noch das reine Textfeld: „Das wünsche ich mir und unseren Kindern für eine gute Grundschul-Laufbahn“. Hier wurden 313 Wortbeiträge eingereicht. Die Inhalte decken sich vielfach mit den Umfrageergebnissen.

- 54% sprechen den Lehrermangel an, wünschen sich mehr und gut ausgebildete Lehrer und eine bessere Bezahlung
- 40% wünschen sich ein gutes Miteinander, das Leben christlicher Werte, kein Mobbing und keine Gewalt
- 24% wünschen sich mehr Zeit für das Lernen und mehr individuelle Förderung
- 18% der Wortmeldungen haben die schlechte Ausstattung und sanierungsbedürftige Toiletten zum Thema
- 16% der Wortmeldungen enthalten explizit den Wunsch nach kleineren Klassen
- 9% sprechen die Inklusion an und den Wunsch nach mehr Personal speziell dafür

Anmerkungen zur Umfrage

Die Auswertung bezieht sich auf die 627 komplett ausgefüllten Antwortbögen. Die Skala wurde einheitlich auf 100% gesetzt, damit auch über mehrere Fragen hinweg die Schwerpunkte der Eltern und Lehrer klarer ersichtlich und vergleichbar sind.

Bei den Zusammenfassungen sind jeweils die oberen beiden Werte (z.B. Befürworte ich uneingeschränkt und Halte ich für nachdenkenswert) sowie die unteren beiden Werte (z.B. Bin absolut dagegen oder Risiken überwiegen) jeweils aufaddiert worden. Alle Prozentzahlen sind auf ganze Zahlen gerundet worden.

Sylvia Wawrzinek und
Thomas Horster-Möller



Die TeilnehmerInnen der Klausurtagung vor dem Hotel/Tagungszentrum „Mutterhaus“ in Kaiserswerth.

Klausurtagung der KED in NRW

Neuer Internetauftritt der KED in NRW

Die KED in NRW traf sich am 15. und 16. März zu einer Klausurtagung mit anschließender Vorstandssitzung im Hotel/Tagungszentrum „Mutterhaus“

in Kaiserswerth. Teilgenommen haben Andrea Honecker, Jutta Pitzen, Marlies Heyn, Andrea Happe-Winter, Anne Embser, Sylvia Wawrzinek, Marie-Theres

Kastner, Heiner Schäpers und Eva Weingärtner.

Es ging um den Austausch über Perspektiven, die Position der KED in NRW zu aktuellen politischen Themen wie KiBiz, Digitalisierung, Inklusion und Talentschulen,



Stefan Keuser von der Agentur „St1“ stellte den Internetauftritt vor.

die Nutzung von Ressourcen und Kooperationen sowie Öffentlichkeitsarbeit. Stefan Keuser von der Agentur „S11“ stellte vor, wie ein neuer (auch mobilfreundlicher) Internetauftritt der KED in NRW aussehen kann. Thema war auch das am 16. November geplante KED Elternforum mit dem Titel „Klassenzimmer voll vernetzt?! – Digitalisierung in Schule und Unterricht“ in der Erzbischöflichen Liebfrauenschule Köln.

Eva Weingärtner



Die Ergebnisse der Klausurtagung.

Gespräch der KED mit Ministerin Yvonne Gebauer

Austausch über die schulpolitische Situation

Im März war die KED in NRW einer Einladung von Ministerin Yvonne Gebauer ins Schulministerium gefolgt, um mit ihr über die aktuelle Situation an den Schulen insbesondere Grundschulen zu sprechen. Schwerpunkt des Gesprächs war der Lehrermangel, der laut der Schulministerin „besonders eklatant an den Grundschulen, Berufskollegs und Förderschulen ist“.

Wie sie berichtete, wurde die von ihr und vom Ministerium eingeleitete Maßnahme, ausgebildete Lehrer der Sekundarstufe II in Grundschulen einzusetzen, gut angenommen. „200 Verträge konnten in dem Zusammenhang abgeschlossen werden“, informierte Gebauer die Vertreter der KED in NRW. Bei über 1.000 nicht besetzten Stellen hoffe sie, weitere Verträge abschließen zu können. Diese Maßnahme wurde

von Andrea Honecker, Vorsitzende der KED in NRW, begrüßt. Sie berichtete von der Sorge von Eltern, dass Lehrer der Sekundarstufe II keine entsprechende pädagogische Ausbildung für Grundschulen haben. Die Ministerin versicherte, dass die Lehrer eine entsprechende berufsbegleitende Fortbildung erhielten und nicht in der Schuleingangsphase eingesetzt würden. Sie übernahmen nur 3. und 4. Klassen. ➤



Die VertreterInnen der KED in NRW mit der Vorsitzenden Andrea Honecker (2. Reihe, 2. v. l.) und Schulministerin Yvonne Gebauer (2. Reihe, r.).

» Thematisiert wurde von Andrea Honecker der Rückgang von Lehrkräften bis 2025 in den MINT-Fächern. Von Seiten des Schulministeriums soll, wie Gebauer betonte, dieses Jahr gezielt für die Mangelfächer geworben und Studierende diesbezüglich beraten werden. Diese Maßnahmen begrüßten die Vertreter der KED. Sie wiesen darauf hin, dass vielfach Studienabsolventen für das Lehramt im MINT-Bereich an die Wirtschaft verloren gingen. Deshalb soll, laut Gebauer, ein Pakt mit der Wirtschaft geschlossen werden. Generell sprachen sich die Ministerin und Andrea Honecker dafür aus, dem Lehrerberuf mehr Wertschätzung entgegen zu bringen. Yvonne Gebauer informierte, dass dem Mangel an Schulleitungen an Grundschulen durch Anhebung der Besoldung von Rektoren von A13 auf A14 und von Konrektoren von A12 auf A13 begegnet werde. Weiter seien 600 Stellen für sozialpädagogische Fachkräfte im Mai 2018 ausgeschrieben und im Oktober 2018 besetzt worden. Für den Haushalt 2019 ist mit einer gleichen Anzahl zu rechnen. Dies werteten die Vertreter der KED als positiv. Einig waren sich die Gesprächs-

teilnehmer auch darin, dass alle Schulformen in den Blick genommen werden müssen, um ein vielfältiges wohnortnahes Schulangebot vorzuhalten. Andrea Honecker sprach sich dafür aus, vor allem die Realschulen zu stärken.

Eva Weingärtner



KED in NRW begrüßt politisches Engagement der Jugend bei der Aktion „Fridays For Future“

Presseerklärung vom 29.3.2019

Appell außerhalb der Unterrichtszeiten für Klimaschutz zu demonstrieren

Die KED in NRW begrüßt das politische Engagement der Schülerinnen und Schüler, die seit Wochen jeden Freitag auf der Straße mit der Aktion „Fridays For Future“ demonstrieren und eine radikalere Klimaschutzpolitik fordern. Erst am vergangenen Freitag beteiligten sich rund 20000 Schülerinnen und Schüler in NRW an den Protesten.

„Junge Menschen werden politisch, fördern aktiv die Demokratie und engagieren sich für einen wirksamen Klimaschutz für ihre Zukunft und die der nachfolgenden Generationen“, sagt Andrea Honecker, Vorsitzende der KED in NRW. Das sei ein universelles gutes Ziel und positiv zu bewerten. Die Jugend zeige damit Schöpfungsverantwortung und handele ganz im Sinne der katholischen Kirche, die zu einem stärkeren Engagement für die Bewahrung der Schöpfung aufgerufen und eine generationsübergreifende Verantwortung angemahnt hat. Auch Papst

Franziskus stehe hinter dem Schülerprotest.

„Wir verstehen auch, dass die Demonstrationen am Freitagvormittag während der Schulzeiten Teil des Konzeptes der Schülerinnen und Schüler sind, um durch diese Provokation mehr Aufmerksamkeit und ein größeres Medienecho zu erhalten“, so Honecker. Die Jugend sei bereit für ihre Meinung auf die Straße zu gehen und gegen Regeln wie „die Schulpflicht“ zu verstoßen, im Bewusstsein, dass jeder von ihnen mit Konsequenzen zu rechnen hat.

Es gehe jedoch nicht, dass Schüler für die Demonstrationen teilweise wöchentlich freitags dem Unterricht fernbleiben. Dies müssten auch die jungen Menschen erkennen. „Gerade, weil die Schulen vielfach von Unterrichtsausfall betroffen sind.“ Die regelmäßige Nichtteilnahme vieler Schüler führe mancherorts dazu, dass Unterricht nicht mehr stattfinden könne. Deshalb



Gerd Altmann | pixabay.com

halte die KED in NRW es für sinnvoll, die Proteste außerhalb der Unterrichtszeit am Freitagnachmittag oder Samstag durchzuführen. „Die öffentliche Aufmerksamkeit ist den Schülern inzwischen gewiss“, betont Andrea Honecker. Ein entsprechendes Medienecho gebe es nun auch bei Demonstrationen außerhalb der Unterrichtszeiten. Es sei an der Zeit, das Engagement seitens der Schüler für den Klimaschutz in die Freizeit zu verlegen. „Klimaschutz

bedeutet aber auch, das eigene Konsumverhalten einmal näher zu beleuchten“, betont Honecker. Alle Menschen sollten sich fragen, ob zum Beispiel eine permanente Handynutzung, verbunden mit ständigem Aufladen, die häufigen Neuanschaffungen der Geräte oder auch der Kauf billiger Kleidung im Sinne der Schöpfungsverantwortung und damit des Klimaschutzes sind.

Eva Weingärtner

Sprachförderung an Grundschulen

Zur aktuellen Diskussion über die Sprachförderung an Grundschulen äußert sich Andrea Honecker, Vorsitzende der KED in NRW und der KED Köln.

„Dass Kinder in der Grundschule sprachlich gefördert werden, gehört zu den natürlichen Aufgaben dieser Schulform und gilt selbstverständlich für alle Kinder. Es ist Aufgabe der Schulen und der Schulbehörden, diese Förderung so zu gestalten, dass dabei jedes Kind die Förderung bekommt, die es braucht; und angesichts des hohen Prozentsatzes von Kindern mit anderer Muttersprache muss eine angemessene Sprachförderung eben auch auf die Bedürfnisse dieser Kinder besonders eingehen.

An vielen Grundschulen geschieht dies bereits. Gute Beispiele zeigen, wie die sprachliche Integration im Schulalltag verankert ist: Angeboten werden Integrationsklassen oder paralleler Unterricht für kleine Gruppen; die Begleitung durch ehrenamtliche Lesepaten und die Förderung des Lesens von Kinderbüchern ist weit verbreitet, und mancherorts können durch in der Schule angebotene Sprachkurse auch die Eltern der Kinder ihre Deutschkenntnisse verbessern (hier engagieren sich z.B. die Verbände der freien Wohlfahrt). Es wird also bereits einiges dafür getan, um den Kindern das Erlernen der deutschen Sprache so leicht wie möglich zu machen.

Eine Grundbedingung für das Gelingen ist jedoch, dass die Schulen ausrei-

chend mit Lehrer*innen versorgt sind, und dass diesen neben einer entsprechenden Ausbildung auch Fortbildung und Begleitung ermöglicht wird. Aber auch Sozialpädagog*innen und weitere Personen müssen die Kinder begleiten, um ein gutes Miteinander und Lernerfolg zu erreichen. Angesichts des Lehrermangels und der Arbeitsbedingungen an den Grundschulen eine Aufgabe, die Zeit fordert, und bei der auch die Politik gefragt ist. Deshalb sollten jetzt Schulen, die einen besonders hohen Bedarf an Sprachförderung und anderen integrativen Maßnahmen haben, beim Personalschlüssel und der Verteilung der Lehrkräfte bevorzugt werden.

An uns allen liegt es, dass „Kinder mit Migrationshintergrund“ nicht als Belastung für die Schulen gesehen werden, sondern als Bereicherung. Sie bringen neben ihrer Mehrsprachigkeit auch die Begegnung mit anderen Kulturen mit in den Schulalltag. Und die Herausforderung, dass auch für sie die deutsche Sprache so schnell wie möglich zur Selbstverständlichkeit wird, kann das Miteinander-Lernen beflügeln. Hierfür brauchen die Kinder die Anleitung und die Begleitung ihrer Lehrerinnen und Lehrer und aufgeschlossene Eltern zuhause.“

Keine Anwerbung von Erzieherinnen und Erziehern als Seiteneinsteiger in die Grundschulen!

„Es bleibt hoffentlich ein Gerücht, dass das Schulministerium demnächst Erzieherinnen und Erzieher aus den Tageseinrichtungen für Kinder als Seiteneinsteiger für das Lehramt an Grundschulen gewinnen will,“ äußerte sich die Landesvorsitzende der KED in NRW, Andrea Honecker, gegenüber der Presse.

Sie berichtete, dass man im Landesvorstand sehr intensiv über das Thema „Unterrichtsausfall und Lehrermangel“ diskutiert habe. Die neue Erhebung des Unterrichtsausfalls, die festgestellt hat, dass 4,8 % des Unterrichts ausfallen, ist eine Bestätigung dessen, was Eltern und Schülerinnen und Schüler täglich erleben. Das alles sei aber kein Grund,

aus den Kindertageseinrichtungen Kräfte anzuwerben. „Wir rufen nicht deshalb „stopp“, weil wir an den pädagogischen Fähigkeiten dieser Kräfte zweifeln, sondern weil wir wissen, dass die Personalsituation in unseren Kindergärten und Kindertageseinrichtungen nicht besser ist. Auch auf diesem Feld brauchen wir dringend mehr Fachkräfte, wenn wir den Bildungsauftrag in diesen Einrichtungen erfüllen wollen“, so Andrea Honecker. „Das wäre so, als wenn man eine an allen Ecken zu kurze Decke ein Stück nach oben zieht und dann feststellen muss, dass jetzt die Füße kalt werden! Beide Bereiche müssen personell gestärkt werden. Daran führt kein Weg vorbei.“

Stellungnahmen zu Gesetzentwürfen der Landtagsfraktionen

Islamischer Religionsunterricht

Stellungnahme zum Gesetzesentwurf der SPD „Gesetz zur Verlängerung des islamischen Religionsunterrichts als ordentliches Lehrfach (14. Schulrechtsänderungsgesetz)“ (Drucksache 17/1518) in Verbindung mit dem Gesetzesentwurf der Fraktion der CDU und der Fraktion der FDP „Gesetz zum islamischen Religionsunterrichts als ordentliches Lehrfach (14. Schulrechtsänderungsgesetz)“ (Drucksache 17/5638)

(...) Zu den Grundanliegen der Katholischen Elternschaft gehört es auf die Bedeutung des Religionsunterrichts im Rahmen der schulischen Bildung hinzuweisen.

Dieser soll aus unserer Sicht auch der steigenden Zahl von Kindern und Jugendlichen muslimischen Glaubens an

unseren Schulen selbstverständlich ermöglicht werden. Im Rahmen der staatlich geprüften und mit den Glaubensgemeinschaften vereinbarten Lehrpläne können die Schülerinnen und Schüler einen reflektierten Blick auf ihren Glauben gewinnen, sich kritisch mit ihm auseinandersetzen und



- seine wissenschaftlichen und traditionellen Grundlagen erlernen. Im gewohnten Lern-Umfeld findet so eine Auseinandersetzung mit ihrem Glauben und ihrer Lebenswirklichkeit statt, aus der heraus der eigene Standpunkt entwickelt werden kann. Daher unterstützen wir den islamischen Religionsunterricht als ordentliches Lehrfach und seiner Fortführung bzw. Ausweitung. Dieser bedarf nach der Übergangsvorschrift einer neuen gesetzlichen Grundlage, damit er als ordentliches Lehrfach in deutscher Sprache, unter deutscher Schulaufsicht und mit in Deutschland ausgebildeten Lehrkräften fortgeführt werden kann. Wünschenswert ist ein lückenloser Anschluss an die bisherige Regelung, sollte dieser nicht mit dem neuen Gesetz erreicht werden können, notfalls durch eine Verlängerung des geltenden Gesetzes. Diskussionsbedarf besteht seitens der KED in NRW – darauf hatten wir bereits im Jahr 2011 beim damaligen Gesetzesentwurf verwiesen – hinsichtlich der Regelung, dass Eltern schriftlich ihr

Kind zum islamischen Religionsunterricht anmelden sollen. Diese Regelung widerspricht dem Charakter des Religionsunterrichts als Pflichtfach, von dem man sich lediglich abmelden kann.

Diese abweichende Vorgehensweise – für katholische, evangelische etc. Schüler existiert ein Pflichtfach mit Abmeldeoption, muslimische Schüler müssen angemeldet werden – halten wir für nicht zielführend.

Aus unserer Sicht unbedingt wünschenswert wäre es zudem, mit den Vertretern der verschiedenen muslimischen Glaubensrichtungen einen Konsens zu finden, der die Teilnahme aller muslimischen Schülerinnen und Schüler zulässt. Das im Gesetzentwurf der CDU vorgeschlagene Gremium scheint uns dazu geeignet; die Klärung der Frage, „ob und welche islamischen Organisationen die Merkmale einer Religionsgemeinschaft mit Anspruch auf Einführung von Religionsunterricht nach ihrem Bekenntnis erfüllen“ (Anmerkungen zu Absatz 9) sollte dabei zeitnah bearbeitet werden.

Andrea Honecker, Landesvorsitzende

Kernlehrpläne für die Sekundarstufe

Stellungnahme zu Kernlehrpläne für die Sekundarstufe I des Gymnasiums – Durchführung der Verbändebeteiligung gem. §77 Abs. 3 SchulG (Aktenzeichen 526-6.03.13.02-143664)

(...) Die neuen Kernlehrpläne nehmen fächerübergreifend Bezug auf neue oder sich verändernde Herausforderungen in der Bildungslandschaft, so z.B. nicht nur auf den Einsatz digitaler Medien im Unterricht, sondern allgemein auf das Leben in der digitalisierten Welt. Dies ist ein wichtiger Ansatz, um Lernen und Entwicklung junger Menschen zu begleiten.

Wie bereits in früheren Stellungnahmen der KED vorgetragen, haben wir Bedenken gegen allzu offen formulierte Kompetenzorientierung. Dazu sehen wir in den neuen Kernlehrplänen eine verstärkte inhaltliche Füllung des Kompetenzbegriffs und teilweise

detailliertere Lernziele (Formulierung von „Sachkompetenzen“), was wir ausdrücklich begrüßen.

Das Zeitbudget der einzelnen Fächer und der damit verbundenen Übungseinheiten sollte ausreichend Raum für Vertiefung (auch die Analyse weiterer Beispiele) und Übung enthalten, um dem „atemlosen“, ausschließlich auf Prüfungen hin zielenden Lernen, das sich in den letzten Jahren entwickelt hat, entgegen zu steuern.

Im Einzelnen erlauben wir uns auf den folgenden Seiten noch auf die Fächer Deutsch und Religion einzugehen.

Andrea Honecker, Landesvorsitzende

Stellungnahme zum Kernlehrplan für die Sekundarstufe I des Gymnasiums – Durchführung der Verbändebeteiligung gem. §77 Abs. 3 SchulG – Fach Religion (Aktenzeichen 526-6.03.13.02-143664)

In der heutigen pluralistischen Welt sieht sich der Religionsunterricht einerseits zunehmend damit konfrontiert, dass Schülerinnen und Schüler weniger Vorwissen oder Glaubenserfahrung mitbringen, andererseits einen Bedarf haben, gerade im Religionsunterricht über Lerninhalte hinaus zum Nachdenken über Bedingungen verantwortlichen Zusammenlebens angeregt zu werden.

Dass der Lehrplanentwurf besonders die sozial-politische Rolle von Religion würdigt und auch aktuelle Herausforderungen wie die Digitalisierung des gesamten Lebensumfelds ausdrücklich thematisiert, wird den Anforderungen an einen modernen Religionsunterricht gerecht.

Die inhaltlichen Vorgaben für die Unterrichtsgestaltung sind dabei unerlässlich und sollten für die oben genannten Ansprüche eine Grundlage bilden. Diesen Ansatz spiegelt der Lehrplan wider.

Wir begrüßen insbesondere das Aufgreifen der Möglichkeit, den konfessionellen Religionsunterricht auch in kooperativer Form zu erteilen. Das hierzu in den neuen Kernlernplänen enthaltene Mustercurriculum bietet hilfreiche Orientierung. Grundsätzlich scheint es uns hilfreich, den Schülerinnen und Schülern zunächst die Besonderheiten ihrer je eigenen Konfession zu vermitteln, was wir in den neuen Lehrplänen wiederfinden.

Stellungnahme zum Kernlehrplan für die Sekundarstufe I des Gymnasiums – Durchführung der Verbändebeteiligung gem. §77 Abs. 3 SchulG – Fach Deutsch (Aktenzeichen 526-6.03.13.02-143664)

Der vorgelegte Kernlehrplan im Fach Deutsch bietet aufgrund der kompetenzorientierten Struktur große Freiräume für die Unterrichtsplanung und den Unterrichtsverlauf sowie bei der Auswahl von Fachinhalten, Methoden und Materialien. Das begrüßen wir sehr. Da wir die Gefahr sehen, dass zu viele Inhalte in kurzer Zeit behandelt werden, was dazu führt, dass die Schülerinnen und Schüler den Unterrichtsstoff nur oberflächlich lernen, nicht verstehen und damit nicht behalten, würden wir es begrüßen, wenn im Kernlehrplan über die Erarbeitung der fachlichen Inhalte hinaus mehr Gewichtung auf Wiederholungs- und Übungsphasen gelegt wird, damit nachhaltiges Lernen stattfindet.

Die Ziele des Faches Deutsch sind auf die Entwicklung eines fundierten Verständnisses von verschiedenartigen Texten auch aus unterschiedlichen kulturellen und historischen Zusammenhängen gerichtet. Als katholischer El-

ternverband würden wir es begrüßen, dass die Texte aus dem allgemein ethischen Bereich auch im Fach Deutsch behandelt werden, um es den Schülern zu ermöglichen, sich auch hier mit ethischen Denkweisen auseinanderzusetzen, die ebenfalls nicht nur zur Allgemeinbildung der Schülerinnen und Schüler beitragen, sondern auch zu Diskussionen über Haltungen und Werte anregen und den SchülerInnen helfen, eigene Standpunkte zu finden. Bei der Textauswahl generell sollten zeitgemäße Texte, die die Lebenswirklichkeit der Schülerinnen und Schüler widerspiegeln, berücksichtigt werden.

Wir begrüßen es, dass Orthographie und Grammatik als inhaltlicher Schwerpunkt im Kernlehrplan benannt werden, würden uns hier aber eine noch größere Gewichtung wünschen. Denn vielfach weisen Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I orthographische und grammatikalische Defizite auf. Ein weiteres Gewicht sollte auf die



► Nacharbeit der Korrekturen bei Lernerfolgsüberprüfungen und schriftlichen Arbeiten gelegt werden. Diese Nacharbeit der Schülerinnen und Schüler sollte seitens der Lehrenden strikt überprüft werden. Bei der Leistungsbeurteilung der Lernerfolgsüberprüfungen und schriftlichen Arbeiten würden

wir es begrüßen, wenn die Kriterien für die Notengebung für die Schülerinnen und Schüler noch transparenter sind. Das heißt, wenn die Meinung der Schülerinnen und Schüler ethisch vertretbar ist, vom Meinungsbild des Lehrenden jedoch abweicht, sollte die Noten- bzw. Punktevergabe anders erfolgen.



Elternforum 2019

Save the date

Klassenzimmer voll vernetzt?! Digitalisierung in Schule und Unterricht

KED Elternforum am **Samstag, 16.11.2018, ab 10.00 Uhr**

Veranstaltungsort: Erzbischöfliche Liebfrauenschule, Brucknerstraße 15, Köln

Programm:

- | | |
|--------------|---|
| 10.00 Uhr | Begrüßung und Eröffnung |
| 10.20 Uhr | Impulsvorträge:
Ralf Lankau , Prof. für Mediengestaltung und Medientheorie, Offenburg
<i>„Digitalisierung als De-Humanisierung von Schulen“</i> |
| | Volker Jürgens , Vorstandsmitglied des Didacta Verbands, Vorsitzender des Ausschusses didacta DIGITAL sowie Geschäftsführer AixConcept GmbH Aachen und |
| | Ulrich Sawade , pädagogischer Fachreferent
<i>„Prozess der digitalen Schulausstattung“ – „Medienkonzept und Medienentwicklungsplan“</i> |
| 11.00 Uhr | Kaffeepause |
| 11.15 Uhr | Podiumsdiskussion mit den Referenten und Vertreterinnen aus der Schulpraxis
Moderation: Inge Michels , Journalistin und Autorin aus Bonn |
| 12.15 Uhr | Wie sieht das nun konkret aus? Ein Blick in die Praxis |
| im Anschluss | „Kölsches Buffet“ |
| um 14.15 Uhr | findet die Mitgliederversammlung der KED in NRW statt |

Elternmitwirkung „Rechte und Pflichten von Elternvertretern in der Schule“

Die Stadtschulpflegschaft der Stadt Viersen besteht seit vielen Jahren. Ihr Zweck ist u.a., den Austausch zwischen den Eltern über aktuelle Themen an den verschiedenen Schulen und Schulformen zu fördern, Eltern zu informieren, über aktuelle schulpolitische oder schulgesellschaftliche Themen sowie gemeinsame Belange der Eltern zu beraten und in den politischen Entscheidungsprozess hinein zu tragen. (Wortmeldungsrecht des Vorsitzenden der Stadtschulpflegschaft im Schulausschuss der Stadt Viersen.) Die Mitglieder der Stadtschulpflegschaft Viersen sind mindestens die Vorsitzenden und stellvertretenden Vorsitzenden der Viersener Schulpflegschaften. Die Stadtschulpflegschaft trifft sich zweimal pro Schuljahr. Im Rahmen dieser Treffen lud die Stadtschulpflegschaft schon häufiger Vertreter der KED ein, den durch eine PowerPoint-Präsentation unterstützten Vortrag „Rechte und Pflichten von Elternvertretern in

der Schule“ zu halten. So auch im Juni dieses Jahres. Stadtschulpflegschaftsvorsitzender Norbert Eßer (Erasmus-von-Rotterdam-Gymnasium) lud im Namen der Stadtschulpflegschaft ein, und zahlreiche Teilnehmer folgten der Einladung. Da die Stadtschulpflegschaft große Unterstützung durch die Viersener Schulverwaltung erfährt, schickte auch diese eine Vertreterin der Verwaltung.

Angeregt durch den Vortrag entwickelte sich schnell ein lebhafter Austausch zwischen den Teilnehmern. Besondere Themen waren Rolle Eltern-Lehrer in Mitwirkungs-gremien, Verbundschulen, Aufgaben der Schulkonferenz.

Stadtschulpflegschaftsvorsitzender Norbert Eßer dankte Jutta Pitzen und Marlies Heyn für die ausführlichen Informationen und hilfreichen Tipps für die Alltagsarbeit in den schulischen Gremien.

„Seien Sie vorbereitet“



KED im Bistum Aachen bietet Kindernotfalltraining an

Am 8. Mai trafen sich in den Räumlichkeiten der KED im Bistum Aachen Eltern und Großeltern zum gemeinsamen Lernen, um auf Notfallsituationen im Kindesalter vorbereitet zu sein.

„Kinder sind neugierig – und das ist auch gut so. Dennoch kommt es beim Erkunden der Umwelt gelegentlich zu kleineren Unfällen.“

Unter diesem Motto zeigte der erfahrene Dozent Jan-Niklas Spiegel, der hauptberuflich im Rettungsdienst arbeitet, was im Notfall zu tun ist und erklärte praxisnah die richtigen Handgriffe, die im Ernstfall über Leben und Tod entscheiden können.

„Der Rettungsdienst braucht je nach regionaler Struktur im Schnitt zwischen 8-12 Minuten. Hat das Kind sich verschluckt und bekommt keine Luft mehr oder liegt ein Herz-Kreislaufstillstand, wie zum Beispiel beim plötzlichen Kindstod vor, sind die ersten



Maßnahmen der Eltern entscheidend“, erklärt Spiegel.

Das dreistündige Kindernotfalltraining wurde durch einen hohen Praxisanteil der Teilnehmer und die Möglichkeit individuelle Fragestellungen besprechen zu können, abgerundet.

Marlies Heyn, Geschäftsführerin der KED im Bistum Aachen: „Die Eltern

waren sehr zufrieden und haben uns durchweg positive Rückmeldungen gegeben. Wir stehen bereits in engem Kontakt einen weiteren Termin im Herbst anzubieten.“

Weitere Informationen zum Angebot
Jan-Niklas Spiegel, dozent@jan-niklas-spiegel.de, www.jan-niklas-spiegel.de, www.jan-niklas-spiegel.de/kindernotfalltraining

Gelungene Elternarbeit an Schulen

Elternarbeit, was bedeutet das eigentlich?

Wie motiviere ich Eltern zur Mitarbeit?

Wie kann Kommunikation mit Eltern gelingen?

Wie schaffe ich es, sie an die Schule zu binden?

Fragen über Fragen. Eigentlich doch ganz einfach, oder finden Sie nicht auch?

Eltern haben das Recht und die Pflicht, die Erziehung und Bildung ihrer Kinder an Schulen mitzugestalten. Was, wenn sie von diesem Recht keinen Gebrauch machen? Was, wenn sie diese Pflicht nicht ernst nehmen, es ihnen keinen Spaß macht, sich einzubringen in das Schulleben und somit in das Leben ihres Kindes?

Im Internet fanden wir „Die Elternarbeit ist im Grundgesetz und in den Landesverfassungen festgelegt.“ Der Gesetzgeber erwartet die Zusammenarbeit zwischen Staat, Elternhaus und Schule. Sowohl das elterliche als auch das staatliche Erziehungsrecht findet Anerkennung. Demnach schließt Elternarbeit alle pädagogischen Anstrengungen ein, die der Verbesserung des elterlichen Erziehungsverhaltens dienen. Elternarbeit geschieht unter Offenlegung und Abstimmung des Erziehungsziels zwischen der Familie des Kindes und den Erziehern und Pädagogen. Unter Einbeziehung der Eltern bei Klassenelternversammlungen, im Schulelternbeirat oder Schulbuchausschuss dient Elternarbeit der qualitati-

ven Steigerung der Erziehungssituation in allen Einrichtungen, in denen Kinder betreut und unterrichtet werden.

Doch dies alleine – so finden wir jedenfalls – macht noch keine gelungene Elternarbeit aus. Das – wie gehen wir miteinander um, wie kommunizieren wir miteinander – ist doch die Grundlage dafür, dass Elternarbeit überhaupt gelingen kann. Wie sehen Sie das liebe Eltern und ElternvertreterInnen? Elternarbeit bedeutet die wunderbare Gelegenheit, etwas bewirken ... etwas bewegen zu können und das alles im Sinne Ihrer, unserer Kinder und das auf vielfältige Art und Weise. Nutzen Sie diese Chance.

Neugierig geworden? Schön, dann freuen wir uns auf Sie!

Im 1. Halbjahr des Schuljahrs 2019/20 bieten wir Ihnen liebe Eltern und ElternvertreterInnen zwei Workshops zu eben genau diesem Thema an. Nähere Infos zu Orten und Zeitpunkten finden Sie auf unserer Homepage unter www.KED-Bistum-Aachen.de

Gerne sind wir für Sie da!

Und denken Sie daran ... wer dynamisch ist, kann andere mitreißen. Gleiches gilt für Gespräche und Begegnungen.

Bei genialen Einfällen, gepaart mit emotionaler Energie und einem Lächeln ist die Gefahr, andere damit zu infizieren, besonders groß.

Kommunikation zwischen Eltern und Lehrer*innen, ein begehrtes Thema!

Die KED setzt sich für die Förderung der Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Lehrer*Innen sowie Erzieher*Innen ein. Eine der wichtigsten Grundvoraussetzungen einer gelungenen Erziehungspartnerschaft ist eine konstruktive Kommunikation. Die gemeinsame Verantwortung für die Kinder verhindert nicht, dass die Unterschiedlichkeit der jeweiligen Rollen und Erwartungen auch Konfliktpotential in sich birgt. Diese Erfahrung ist sicherlich ein Grund dafür, dass die Mitglieder der KED Köln sich erneut ein Seminar zum Thema „gelingende Kommunikation“ wünschen. Für dieses Seminar unter der Leitung von Burkhard Severin waren bereits innerhalb weniger Stunden nach Versendung der Ankündigung die ersten Anmeldungen von Eltern und Lehrerinnen eingegangen, wie die Vorsitzende, Andrea Honecker, bei der Mitgliederversammlung am 29. Juni 2019 in Bonn mitteilte. Eingeladen sind Eltern und Lehrer*Innen der Mitgliederschulen. Das Seminar findet am 21. September in den Räumen der Geschäftsstelle statt.

Andrea Honecker berichtete auf der Mitgliederversammlung außerdem über die erfolgreiche Arbeit der KED Köln im Jahr 2018 und bedankte sich ganz besonders bei den erschienenen Schulpflegschaftsvorsitzenden, die sich

trotz 37° Hitze auf den Weg in die Bonner Geschäftsstelle gemacht hatten. Nicht zuletzt das Thema Digitalisierung, das als Thema des diesjährigen Elternforums des KED Landesverbandes im Liebfrauen-Gymnasium Köln am 16.11.2019 angekündigt wurde, führte zu einer lebhaften und kontroversen Diskussion. Ein Imbiss und eine Führung auf dem historischen „Alten Friedhof“ machte die Mitgliederversammlung zu einer gelungenen Sache.



Referent Burkhard Severin, Gründer und Leiter des „Institut für Systemische Organisationsentwicklung“ (ISO) in Königswinter, Studium der Sozialwissenschaften, Theologie, Psychologie und Soziologie und Ausbildungen in analytischer Psychologie, systemischer Beratung und Familientherapie sowie als Kommunikations- und Stressbewältigungstrainer.

ELTERN – MITWIRKUNG macht Schule

„Hilfe, ich habe eine 2“, so lautete der provokative Titel für eine Veranstaltung, die in Zusammenarbeit zwischen der KED im Bistum Münster und dem Canisius-Gymnasium in Ahaus am 3. Juli stattfand. Im Mittelpunkt des Vortrags und der sich anschließenden Diskussion mit Professor Dr. Michael Schulte-Markwort ging es um Burnout und Depressionen bei Kindern und Jugendlichen. Professor Schulte-Markwort konnte aus seinem Erfahrungsschatz als Leiter der größten Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie in Hamburg-Eppendorf berichten, dass mit ca. 20% die psychiatrischen Erkrankungen bei Kindern den höchsten Anteil an Kinderkrankheiten darstellen und dass leider nur rund 50% dieser Erkrankungen überhaupt erkannt und behandelt

für die Kinder zu erreichen, durchaus nachvollziehbar. Nur dann stünden ihnen alle Wege offen! Das hat sich auch bei den Kindern und Jugendlichen festgesetzt, und damit entsteht in den Schulen mehr Druck als früher“, so Prof. Schulte-Markwort. Er beneide die Lehrerinnen und Lehrer nicht, da der Druck, gute Noten zu vergeben, ihnen auch viel Kopfzerbrechen bereite; zumal heute immer wieder Eltern ihre Schulwahl nach der Anzahl der erreichten 1,0 Abiturnoten treffen. Erschöpfungszustände der Kinder ausschließlich der Schule anzulasten, hielt der Referent für gewagt. Für ihn finge es schon bei den Familien an. Der größte Risikofaktor für das Entstehen von Erschöpfungszuständen bei Kindern und Jugendlichen sei ein hohes Maß an häuslichen Konflikten. In nicht wenigen Familien seien solche Konflikte auch Ausdruck einer Überforderung der Partner, weil sie viel zu viel auf einmal schultern müssten. Mütter seien da besonders zu nennen, da sie viele Berufe gleichzeitig ausübten: Erwerbstätigkeit, Hausaufgabenbetreuung und Nachhilfe, Taxifahrerinnen, um nur einige Beispiele zu benennen. Für die Schulen riet Prof. Schulte-Markwort dringend dazu, sich endlich der Aufgabe zu stellen, die Lehrpläne zu entschlacken. Nur so könne es gelingen, mehr Zeit für die Kinder und Jugendlichen im Schulalltag zu erhalten und echte Beziehungen zu den Kindern aufzubauen. Dazu gehöre vor allem der Respekt vor der Persönlichkeit der Kinder und das Vertrauen in ihre Fähigkeiten. „Wer Kindern Respekt und Vertrauen entgegenbringt, wird selber Respekt und Vertrauen ernten. Und damit ist viel für die seelische Gesundheit der Kinder getan“, beschloss Prof. Schulte-Markwort seine Ausführungen.



Professor Dr. Michael Schulte-Markwort, Marie-Theres Kastner, Vorsitzende der KED im Bistum Münster, und Nils Hakenes, Schulleiter vom Canisiusgymnasium (v.l.).

würden. „Das ist ein Skandal in einem so hoch zivilisierten Land wie Deutschland“, so seine Aussage. Die Kinder und ihre Familien, so führte er aus, seien einem erhöhten Druck in der Gesellschaft ausgesetzt. „Unser ganzes Gesellschaftssystem ist ökonomisiert, und wir können uns dem auch nicht entziehen. Es soll auf allen Gebieten immer nur vorwärts gehen, Stillstand darf es nicht geben! So ist das Bestreben, möglichst gute Abschlüsse

Marie-Theres Kastner

Schule und die digitale Welt – zwei Seiten einer Münze

Unter dem Titel „Offline? Ja bitte! – Kinder in digitalen Welten“ hatte die Katholische Elternschaft Deutschlands im Bistum Münster e.V. am Dienstag, den 04. Juni, in Kooperation mit der Liebfrauenschule, der Bischöflichen Realschule für Mädchen in Geldern, zu einer Veranstaltung eingeladen. Robert Kanzog, Koordinator für Mediendidaktik und Lehrkraft an der Marienschule Münster, führte als fachkundiger Referent durch den Abend.

„Facebook ist bei Kindern und Jugendlichen heutzutage schon wieder out – im Trend liegen WhatsApp, Snapchat, Youtube und Instagram“, stellte Kanzog zu Beginn seines Vortrags vor. „Die digitalen Trends und Techniken verändern sich rasant – was vor zehn Jahren noch ‘in’ war, könnte heutzutage schon wieder als ‘Retro’ gelten.“ Er verglich den Aufschwung der Spiegelreflexkameras und ersten intelligenten Handys in den Anfangsjahren unseres Jahrhunderts mit heutigen Smartphones, die beide Leistungen heutzutage vereinen. Ähnlich sei es auch mit den sozialen Netzwerken: Während Youtube vor zehn Jahren kaum bekannt war, sei es heutzutage aus dem Alltag von Kindern und Jugendlichen nicht mehr wegzudenken. „Deutlich wird dies auch anhand der zuletzt veröffentlichten Studie ‘Jugend, Youtube, Kulturelle Bildung. Horizont 2019’, aus der hervorgeht, dass die Jugendlichen zunehmend mit Videos lernen und diese auch für Hausaufgaben und Schule gebrauchen“, so Kanzog.

Dass Digitalisierung und die Auseinandersetzung mit Digitalem auch in der Schule umgesetzt werden, verdeutlichte Kanzog anhand verschiedener Schülerarbeiten. So thematisierte er zum Beispiel in seinen Kursen die sogenannten „Fake-News“, also gefälschte Nachrichten in sozialen Netzwerken, und ließ seine Klassen selber „Fake-News“ erstellen. Diese sollten anschließend von den Eltern identifiziert wer-

den. „Durch solche Lernangebote sensibilisieren wir nicht nur unsere Schülerinnen und Schüler für falsche Wahrheiten in sozialen Netzwerken. Das Beispiel macht zwei Dinge deutlich: Wir arbeiten einerseits mit digitalen Werkzeugen und Medien im Unterricht, vermitteln Techniken und andererseits können wir verdeutlichen, dass auch im digitalen Raum Grundhaltungen notwendig sind“, so Kanzog.

Marie-Theres Kastner, Vorsitzende der KED im Bistum Münster e.V., betonte eine Umsetzung und Vermittlung digitaler Medien sei auch im Sinne der Eltern: „Die digitale Welt wird immer stärker. Sie wird unser Leben stetig verändern. Deshalb ist es umso wichtiger, dass unsere jungen Menschen, die davon noch stärker als wir Eltern und



Schulleiterin Gabriele Halfmann, Referent Robert Kanzog und stellvertretender Schulleiter Joachim Domogala (v.l.).

Großeltern in allen Lebensbereichen betroffen sein werden, lernen damit umzugehen und sie sinnvoll zu nutzen. Daher sind eine grundlegende Vermittlung von digitalen Werkzeugen und der Umgang mit digitalen Medien notwendig. Schule muss sich als den Alltag unserer jungen Menschen beherrschende Einrichtung dieser Aufgabe stellen. Das wird für alle an Schule Beteiligten einen großen Lernprozess darstellen.“

Friedhelm Bruns

„Digitalisierung“ allein löst keine Probleme!

Schulpflegschaften katholischer Schulen im Meinungsaustausch mit dem Schulträger

Seit fast 20 Jahren treffen sich Schulpflegschaftsvorsitzende der katholischen Schulen in freier Trägerschaft im Erzbistum Paderborn zweimal im Jahr zu einem regen Informations- und Meinungsaustausch. Fragen der Erziehungspartnerschaft, des Schullebens, der Schulentwicklung und der Schulkultur stehen im Mittelpunkt, werden schulübergreifend erörtert und diskutiert. Organisiert und moderiert werden diese Treffen vom Diözesanverband der Katholischen Elternschaft Deutschlands (KED), der die meisten der katholischen Schulen auch schulpolitisch vertritt.

Im Mittelpunkt des jüngsten Treffens im Paderborner Edith-Stein-Berufskolleg stand das Thema „Digitalisierung“. Zunächst erläuterte Dompropst Göbel, Leiter der Schulabteilung des Erzbistums Paderborn, den aktuellen Stand und zukünftige Planungen für die digitale Ausstattung der erzbischöflichen Schulen. Er war sich mit den Eltern

einig, dass neben diesen umfangreichen Investitionen in die Hardware die intensive Schulung von Lehrkräften und Schülern gleichermaßen wichtig sei. Digitalisierung allein löse keine Probleme, sondern sei immer nur als Mittel zum Zweck, also im Kontext des Leitbildes der erzbischöflichen Schulen zu verstehen.

Konkret stellte diesen Zusammenhang Herr Markus aus der Abteilung Schulpastoral in einem informativen Vortrag über das kürzlich verabschiedete „Leitbild Medien“ her. Angesichts vieler interessierter Nachfragen steht er für weitergehende Informationen in den einzelnen Schulpflegschaften zur Verfügung.

Zum Abschluss bedankte sich AG Sprecherin Sylvia Wawrzinek ausdrücklich beim Schulträger für diese nicht selbstverständliche Miteinbeziehung der Eltern in zentrale Schulentwicklungsüberlegungen. Die Elternvertreter haben in ihren Schulpflegschaften einiges zu berichten.

Roland Gottwald



Dompropst Göbel stellte sich den Elternfragen zum Thema Digitalisierung, moderiert von AG Sprecherin Sylvia Wawrzinek.

THEMA JUGEND, Heft 2/2019 erschienen:

JUNG – ENGAGIERT – POLITISCH

Junge Menschen sind bereit, sich für die Vertretung ihrer Interessen einzusetzen, sie übernehmen Verantwortung und wollen Gesellschaft aktiv mitgestalten. Sie nehmen Möglichkeiten der Mitbestimmung wahr und weisen darauf hin, welche Rahmenbedingungen ihren Einsatz noch weiter unterstützen können.

Die aktuelle Ausgabe der THEMA JUGEND widmet sich dem politischen Interesse und dem zivilgesellschaftlichen Engagement von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen. In den Beiträgen werden die Mitgestaltung des öffentlichen Lebens durch junge Menschen, die vielfältigen und zum Teil neuen Organisationsformen sowie Möglichkeiten der Engagementförderung betrachtet.

Aus wissenschaftlicher Perspektive werden das freiwillige Engagement junger Menschen, die Rahmenbedingungen ihrer gesellschaftlichen Beteiligung und der Wandel von Organisations- und Partizipationsformen untersucht. Erfahrungen aus einem Projekt mit jungen Geflüchteten geben Einblick in den Einsatz junger Aktiver im Naturschutz für interkulturellen Austausch. Über katholische Jugendverbandsarbeit als Raum gelebter Demokratie wird ebenso berichtet wie über das Engagement Jugendlicher und junger Erwachsener für die Akzeptanz geschlechtlicher und sexueller Vielfalt. Insbesondere mit Blick auf politisches Interesse und Möglichkeiten der Einflussnahme durch junge Menschen wird eine Einschätzung der Klimaprotestbewegung „Fridays for Future“ vorgenommen. Und schließlich wird der Einsatz von Kindern für Klimagerechtigkeit vorgestellt. Selbst zu Wort kommen junge Engagierte, indem sie über ihre Motivationen, über gelegentliche Hindernisse und über Zukunftswünsche für ihren Einsatz sprechen.

THEMA JUGEND kostet 2,- Euro pro Exemplar zzgl. Versandkosten. Im Abo ist die Fachzeitschrift in Nordrhein-Westfalen für Einrichtungen, Multiplikatorinnen und Multiplikatoren sowie für Interessierte kostenfrei.

Ein Ansichtsexemplar ist kostenfrei, Einzelexemplar 0,60 €, 10 Expl. 5,00 €, 25 Expl. 12,00 €, 50 Expl. 20,00 € und 100 Expl. 30,00 €, Komplettpaket (Ausgabe 1-23 soweit noch vorhanden) 10,00 € (jeweils zzgl. Versandkosten).

Bestellungen an:

Katholische Landesarbeitsgemeinschaft
Kinder- und Jugendschutz NW e.V.
Schillerstraße 44a, 48155 Münster
Telefon: 0251 54027
E-Mail: info@thema-jugend.de
www.thema-jugend.de



Katholische
Landesarbeitsgemeinschaft
Kinder- und Jugendschutz NW e.V.

ELTERN MIT WIRKUNG

von Anfang an

Der **KED Kurier** – die Mitgliederinformation der KED in NRW – erscheint dreimal im Jahr und ist erhältlich bei der KED in NRW oder bei der KED in Ihrem Bistum.

Herausgeber:

Katholische Elternschaft Deutschlands
KED in NRW – Landesverband
Oxfordstr. 10
53111 Bonn
Telefon: (0228) 24 26 63 66
info@ked-nrw.de
www.ked-nrw.de

KED IM BISTUM AACHEN e.V.

Bettrather Straße 22
41061 Mönchengladbach
Telefon: (02161) 84 94 99
ked-bistum-aachen@t-online.de
www.ked-bistum-aachen.de

KED IM BISTUM ESSEN

zu erreichen über den Landesverband
Telefon: (0228) 24 26 63 66
info@ked-nrw.de
www.ked-essen.de

KED IM ERZBISTUM KÖLN e.V.

Oxfordstr. 10 • 53111 Bonn
Telefon: (0228) 92 89 48 15
info@ked-koeln.de
www.ked-koeln.de

KED IM BISTUM MÜNSTER

Südring 31 • 48231 Warendorf
info@ked-muenster.de
www.ked-muenster.de

KED IM ERZBISTUM PADERBORN

Domplatz 15 • 33098 Paderborn
Telefon: (05251) 125 14 82
ked@erzbistum-paderborn.de
www.ked-paderborn.de